

Didaktische Handreichung: Missverständnisse

Merkmale Teilaufgabe 1

Anforderungsbereich	Reflektieren und beurteilen (III)
Kompetenzstufe	IV
Bildungsstandard/s	Beziehung zwischen Absicht - sprachlichen Merkmalen - Wirkungen untersuchen (4.1.a); über Verstehens- und Verständigungsprobleme sprechen (4.1.d)

Hinweise zur Bearbeitung – Teilaufgabe 1

Die Frage zielt auf Aspekte der Wortbedeutung ab. Dabei geht es darum, Mehrdeutigkeit (in einem bestimmten Kontext) zu erkennen, hier die von „herumhängen“ im wörtlichen und im übertragenen Sinn. Erschwerend ist, dass nicht aus einer Reihe von Vorgaben ausgewählt werden kann, sondern dass die richtige Lösung eigenständig unterstrichen werden muss. Die Lösung wird zudem dadurch erschwert, dass „satt“ in manchen Kontexten eine andere Bedeutung haben kann.

Merkmale Teilaufgabe 2

Anforderungsbereich	Reflektieren und beurteilen (III)
Kompetenzstufe	V
Bildungsstandard/s	Beziehung zwischen Absicht - sprachlichen Merkmalen - Wirkungen untersuchen (4.1.a); über Verstehens- und Verständigungsprobleme sprechen (4.1.d)

Hinweise zur Bearbeitung – Teilaufgabe 2

Hier handelt es sich um eine Frage, die sich ansatzweise auf die Lösung eines Verstehensproblems bezieht. Die Schülerinnen und Schüler müssen erkennen, dass hier zwei Lesarten im Spiel sind. Nach der einen Lesart gehören das Frageadverb „wie“ und das Adjektiv „lange“ zusammen, nach der anderen ist „lange“ als Attribut zu *Krokodile* zu verstehen. Erschwerend ist zudem, dass zur Lösung der Aufgabe eine alternative Frage formuliert werden muss, mit der das Missverständnis vermieden werden könnte. Dabei geht es um eine Anforderung, die erwartungsgemäß erst wenige Kinder in der dritten Jahrgangsstufe bewältigen können.

Anregungen für den Unterricht

Aufgaben im Bereich „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ sollten – folgt man den Standards – integrativ angelegt sein. Geht es um die Standards unter der Überschrift „Grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und verwenden“, auf die auch viele der diesjährigen Testaufgaben bezogen sind, kann man die dort genannten Begriffe durchaus auch „isoliert“ erarbeiten. Damit hilft man vor allem leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern. Am Beispiel der Wortarten: Dass die meisten Nomen ein festes Genus haben, kann man mithilfe der Artikelprobe verdeutlichen, wobei Kinder, für die Deutsch Zweitsprache ist, die Zuordnungen von Artikeln und Nomen jeweils einzeln lernen müssen. Bei den Verben kann man eine kleine Liste vorgeben und z. B. danach fragen, wie Formen im Präteritum gebildet werden – nicht nur bei regelmäßigen, sondern auch bei „starken“ Verben. Adjektive sind in erster Linie über das Merkmal der Steigerbarkeit zugänglich. Zusätzlich können die Kinder nach Beispielen suchen, bei denen die Formen anders klingen (*gut – besser – am besten*). Bei Pronomen bietet es sich hingegen von vornherein an, auf der Ebene von Sätzen bzw. Texten zu arbeiten. Die Leistung von Personalpronomen kann man z. B. thematisieren, indem man Fälle von Mehrdeutigkeit

konstruiert wie im Fall von *Hans ging mit seinem Hund zum Arzt*. Er war krank. Übungsaufgaben, die auf engen oder weiten Transfer zielen, sollten mehr und mehr auf die anderen Kompetenzbereiche ausgerichtet sein, insbesondere auf Lesen und Schreiben. So kann man beim Lesen auf die Großschreibung von Nomen (ansatzweise auch schon auf die von Nominalisierungen) achten und die Artikelprobe anwenden, und zwar auch dann, wenn Artikel fehlen, also zu ergänzen sind. Dabei ist die Förderung der Einsicht wichtig, dass Artikel oft nicht *vor* Nomen stehen, dass sie aber zu Nomen gehören (*die [gute] Frau*). Beim Schreiben kann es z. B. darum gehen, eigene Textentwürfe oder die von Mitschülerinnen und Mitschülern im Hinblick auf die Zeitformen der Verben zu überarbeiten. So kann man kleine Erzähltexte daraufhin untersuchen, ob Formen des Präteritums durchgängig korrekt sind. Aufgaben zur Morphologie sollten ebenfalls immer wieder auch im Kontext von Lesen und (Recht-)Schreiben eine Rolle spielen. Die meisten Kinder schreiben auf der „orthographischen Stufe“ und setzen sich hier z. B. mit der Auslautverhärtung und der Umlautschreibung auseinander. Hier ist die Einheit Morphem zentral. Seit langem haben auch Aufgaben ihren Platz im Grundschulunterricht, bei denen die Kinder entscheiden müssen, welche „Vorsilben“ (Präfixe) und Suffixe zu Stämmen passen. Auch die Arbeit mit „Quatschwörtern“, z. B. mit Kreationen wie *Krokophant*, ist üblich. Eine Fülle von Anregungen zum integrativen Arbeiten in den Bereichen Grammatik und Wortschatz findet man in dem Buch von Peter Kühn „Sprache untersuchen und erforschen“ aus dem Jahr 2010.